Freitag, den 9. November 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 308. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Neue Steuerlasten für die breiten Schichten

Nach Ankündigung der Zuckersteuer und anderer Steuererhöhungen nun auch eine besondere Schulabgabe.

Nachdem bereits Finanzminister Zawadzki in seiner Rede vor dem Sejm neue Steuerlasten für die Bevölkerung durch Einführung einer Zuckersteuer, Erhöhung des 10-prozentigen Zuschlages zu den direkten Steuern u. a. angekündigt hat, werden nun nähere Einzelheiten über eine einzuführende neue Schulabgabe bekannt. Diese Schulabgabe würde dem bisher bekanntgewordenen Projekt zufolge in Städten und Dörfern von Wohnungen, bestehend aus Zimmer und Küche, gezahlt werden und jährlich 4 Zl. betragen, d. h. 2 Zloty von jedem Raum. Das Unterrichtsministerium rechnet hieraus mit einer Einnahme von 19 Millionen Zloty, von welcher Summe aber nur 20 Prozent für den Bau von Volksschulen bestimmt werden sollen.

Aus diesen neuen Steuerprojekten ist mit aller Deutlichkeit das Bestreben zu erkennen, diese Neubelastung vor allem a u f d i e b r e i t e M a s s e d e r B e v ö l k e r u n g abzuwälzen. Das ist sowohl bei der projektierten Zuckersteuer der Fall, indem doch die breiten Schichten der Bevölkerung zum überwiegenden Teil als Zuckerkonsumenten und somit auch als Zahler dieser Steuer in Frage kommen, und ebenso auch bei der Schulabgabe, wo doch gerade der arbeitende Mann der Inhaber der Einzimmerwohnungen ist, die für die Zahlung der Schulabgabe in Frage gezogen wurden.

Und das alles soll der „Linkskurs“ der gegenwärtigen Regierung sein! . . .

Das Kabinett Doumergue zurückgetreten.

Minister Flandin mit der Regierungsneubildung beauftragt.

P a r i s, 8. November. Das Kabinett Doumergue ist um 12.25 Uhr zurückgetreten, nachdem die sechs radikalsozialen Regierungsmitglieder nach einem um 11.30 Uhr begonnenen Kabinettsrat dem Präsidenten der Republik wegen der Meinungsverschiedenheiten bezüglich der vom Ministerpräsidenten Doumergue geplanten Staatsreform ihren Rücktritt zur Kenntnis gebracht hatten.

Der Präsident der Republik Lebrune hat den bisherigen Minister für öffentliche Arbeiten Pierre Etienne F l a n d i n (republikanische Linke) mit der Regierungsbildung beauftragt.

•

Minister Flandin hielt am Nachmittag mit verschiedenen führenden Politikern Besprechungen ab. Wie es heißt, soll die Frage der Kabinettsbildung auf gutem Wege sein. Lediglich Tardieu lehnte entschieden eine Beteiligung an einer Regierung Flandin ab und erklärte, daß er an der Seite Doumergues bleiben wolle. Zwischen den Radikalsozialen, der Gruppen Herriots, und Flandin scheint eine Einigung ebenfalls als sicher zu gelten. Minister Flandin erklärte sich bereit, auf die Forderung Doumergues nach einem Budgetprovisorium zu verzichten, womit das Hindernis für eine Unterstützung durch die Radikalsozialen aus dem Wege geräumt ist. Ein von den Radikalsozialen in den Abendstundn gefaßter Beschluß geht in dieser Richtung. Es wird angesichts dessen angenommen, daß das Kabinett Flandin sich in seiner Zusammensetzung von dem Doumergues wenig unterscheiden wird.

Heimliche Hinrichtungen in Deutschland.

B e r l i n, 9. November. Aus einer Mitteilung der Justizpressestelle in Berlin geht hervor, daß in der letzten Zeit in Berlin zahlreiche Prozesse gegen Landesverräter geführt und i n a l l e r H e i m l i c h k e i t T o d e s u r t e i l e gegen eine u n b e k a n n t e A n z a h l von Personen g e f ä l l t worden sind.

Von diesen Prozessen hat die Oeffentlichkeit bisher nichts erfahren und auch aus der jetzigen Verlautbarung geht die Zahl der gefällten Todesurteile nicht hervor. In der betreffenden Mitteilung heißt es u. a. nur, daß von dem Volksgerichtshof mehrere Angeklagte zu Tode verurteilt und daß in anderen Fällen Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren verhängt wurden. Dann wird gesagt, daß sich künftighin „jeder Deutsche, der sein Vaterland verrät, dessen bewußt sein müßte, daß er durch seine Tat seinen Kopf verwirkt hat“.

Die „Danziger Volksstimme“ wieder verboten.

Wegen eines Berichts über den nationalsozialistischen Terror gegen sozialdemokratische Wahlhelfer, worüber auch wir schrieben, ist das Organ der Danziger Sozialdemokratie, die „Danziger Volksstimme“, durch Verfügung des Polizeipräsidiums auf drei Tage verboten worden. Die Polizeibehörde erblickte in dem Bericht „Formulierungen, die den Vorwurf enthalten, daß der staatliche Verwaltung- und Machtapparat an den behaupteten Behinderungen beteiligt sei“.

Damit stellt also das Danziger Polizeipräsidium nicht in Abrede, daß diese Terrorfälle vorgekommen sind, findet aber dennoch einen Grund zur Schließung der „Volksstimme“. Ob das Polizeipräsidium gegen die braunen Terroristen ebenfalls vorgegangen ist? Darüber ist nichts bekannt und damit ist kaum zu rechnen. Und das nennt sich „Nationalsozialistische Rechtsordnung“ . . .

Neue Massenverhaftungen in Oesterreich

In den letzten Tagen wurden in Wien neuerdings zahlreiche Sozialdemokraten und Kommunisten verhaftet, darunter der frühere Gemeinderat und Landtagsabgeordnete Reismann. Auch in der Provinz wurden Verhaftungen vorgenommen. So sind allein in Hallein 42 Sozialdemokraten verhaftet worden. Den Sozialdemokraten im Konzentrationslager von Wöllersdorf, die für den 1. November ihre Freilassung erwartet hatten, wurde der Aufenthalt im Lager bis 31. Dezember verlängert.

Die italienisch-ungarischen Besprechungen

B u d a p e s t, 8. November. Die ungarische Presse gibt an, daß M u s s o l i n i und G ö m b ö s insgesamt 5 Stunden miteinander verhandelt und hierbei volle Uebereinstimmung in allen Fragen erzielt haben. In den Besprechungen sollen auch die Beziehungen Italiens zu Deutschland und im Zusammenhang damit auch die österreichische Frage eingehend erörtert worden sein. Die Blätter weisen dann noch auf eine dreiviertelstündige Unterredung hin, die zwischen dem deutschen Botschafter von H a s s e l l und dem ungarischen Ministerpräsidenten stattgefunden habe.

Bericht über die Lage im Saargebiet.

R o m, 8. November. Der Präsident der Regierungskommission für das Saargebiet, Knox, berichtete im Dreier-Ausschuß für die Saarabstimmung am Donnerstagvormittag über die allgemeine Lage im Saargebiet.

Kein Burgfrieden mehr.

Die staatspolitischen Auseinandersetzungen in Frankreich.

Nach einer ereignisreichen Zeitspanne von 9 Monaten ist das nach den blutigen Straßendemonstrationen im Februar gebildete Kabinett der sogenannten nationalen Einigung wieder von der politischen Bühne Frankreichs abgetreten. Die Hoffnungen, die von gewissen Kreisen auf das Kabinett Doumergue gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt, im besten Falle nur zu einem geringen Teil. Denn auch Doumergue, der sich rühmt, über den Parteien zu stehen, hat es nicht vermocht, das nicht allzufeste Gebilde der „nationalen Einheit“ zu festigen, geschweige denn für die Dauer aufrecht zu halten. Immer wieder traten Widersprüche in den Vordergrund, und der Bruch der „nationalen Einheit“ wurde unvermeidlich, wenn es auch eine lange Zeit gelang, ihn zu verhindern. Die außenpolitischen Befürchtungen reichten zur Ueberbrückung der Gegensätze nicht aus, als die staatspolitischen Auseinandersetzungen bei der vom Ministerpräsidenten Doumergue geplanten Verfassungsreform einsetzten. Der Burgfrieden, der politische Waffenstillstand zwischen den Regierungsparteien, ging hierbei in die Brüche. Sein Schicksal war eigentlich schon im Sommer entschieden. Der Zusammenstoß zwischen dem reaktionäre Tardieu und dem Fraktionsführer der Radikalsozialen Chautemps schien bereits zu einer Kabinettskrise führen zu sollen. Doumergue brachte jedoch zwischen diesen gegensätzlichen Politikern einen Ausgleich zustande. Es war ihm dies noch leicht, da keine an der Auseinandersetzung beteiligten Parteien die Verantwortung für das Scheitern des „Burgfriedens“ vor der leicht erregbaren öffentlichen Meinung tragen wollte. Jetzt aber, als Doumergue durch seinen Staatsreformplan die republikanischen Einrichtungen einzuschränken beabsichtigte, um dem Ministerpräsidenten „autoritäre“ Gewalt zu verleihen, konnte der „Burgfrieden“ nicht mehr aufrechterhalten werden. Die wirklichen Demokraten in der radikalsozialen Partei liefen Sturm gegen die Pläne Doumergues. Der Kongreß dieser Partei in Nantes sprach sich gegen die versteckten faschistischen Bestrebungen aus. Und wenn auch der radikalsoziale Kongreß die Entscheidung über das Verbleiben der radikalsozialen Minister im Kabinett in den Kreis der ausführenden Parteigewalt, hauptsächlich in die Hände des Vorsitzenden und Staatsministers Herriot, legte, so mußten die radikalsozialen Minister bei ihren Verhandlungen mit Ministerpräsident Doumergue doch auf dem Standpunkt des Parteikongresses streng verbleiben. Da Doumergue auf seinem Plan der Verfassungsreform bestand, so gab es für die Radikalsozialen nur den Ausweg, aus dem Kabinett auszutreten, und für Ministerpräsidenten Doumergue, nachdem dies geschehen war, nur die Wahl zwischen einem Rücktritt des Gesamtkabinetts und einem Sturz der Regierung in der Kammer. Ministerpräsident Doumergue trat zurück und damit erlitt auch sein reaktionärer Plan der Verfassungsreform Schiffbruch. Aber auch die Radikalsozialen haben mit ihrer Politik der Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien der Mitte und der Rechten in der „nationalen Einheit“ nur das erreicht, daß sie sich gegen die reaktionären Bestrebungen wehren und letzten Endes das Kabinett des „Burgfriedens“ verlassen mußten. Die seinerzeit erfolgte Rechtsschwenkung der Radikalsozialen hat es dazu geführt, daß lange Zeit nur die Sozialisten auf der Wacht der Demokratie und der republikanischen Einrichtungen stehen mußten. Nun sind auch die Radikalsozialen sich wieder ihrer demokratischen Grundsätze bewußt geworden. Wie sich nunmehr die staatspolitische Auseinandersetzung gestalten wird, ist abzuwarten, denn die reaktionär-faschistischen Absichten gewisser Kreise sind durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten Doumergue keinesfalls gestorben.

E. Z.

Woldemaras erneut vor Gericht.

K o w n o, 8. November. Vor der Appellationskammer in Kowno begann Donnerstag mittag der Prozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten und Diktator Woldemaras, der im Zusamenhang mit dem Putsch vom 10. Juni vom Feldgericht zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden ist. Woldemaras hat sich in dem neuen Prozeß wegen des Zeitungsartikels „Auf Schicksalswegen“

zu verantworten. Mitangeklagt ist der Reserveoffizier Karutis als Herausgeber des seinerzeit verbotenen Organs „Tautos Balsas", das Woldemaras gehört und in dem der Artikel erschienen war.

Woldemaras erklärte, daß er keine der Prozeßordnung gemäße Anklageschrift erhalten habe, und deshalb könne der Prozeß nicht stattfinden. Woldemaras wurde das Wort entzogen. Der Vorsitzende verlas dann eine Anordnung, nach der der Prozeß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattzufinden habe.

Die Frauen von Nanking.

Die chinesischen Frauen von Nanking veranstalteten Protestkundgebungen gegen die geplante Einführung der neuen Strafbestimmung, wonach bei Ehebruch der Frau eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr verhängt werden kann, während der Ehebruch des Mannes straflos ist.

Aus Welt und Leben.

Vier Arbeiter verbrannt.

Aus Paris wird gemeldet: Bei Cette am Golfe du Lion waren vier Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten an einem leeren Petroleumbehälter beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine riesige Explosion. Die Arbeiter wurden in die Luft geschleudert. Drei von ihnen fanden in den Flammen den Tod. Der vierte trug so schwere Verletzungen davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Feuer konnte glücklicherweise bald gelöscht werden. Man nimmt an, daß einer der Arbeiter beim Anzünden einer Zigarette die aus dem Behälter ausströmenden Gase entzündet hat.

Seegefecht zwischen chinesischen Zollkreuzern.

Aus Schanghai wird berichtet: Das den Hafenbehörden von Kanton gehörige Wachboot „Haiying" ist auf hoher See in der Nähe von Kanton von einem zur Bekämpfung des Schmuggels eingesetzten chinesischen Kreuzer angehalten worden, weil der Verdacht bestand, daß die Mannschaft des „Haiying" das Regierungsfahrzeug selbst zum Schmuggeln mißbrauchte. Da das Wachboot sich weigerte, auf Befehl zu stoppen, kam es zu einem Gefecht, in dessen Verlauf der „Haiying" sank. Der größte Teil der Besatzung soll dabei ums Leben gekommen sein. Der Kapitän, der gerettet wurde, dürfte vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt werden.

Die Bahn ins Donezgebiet eröffnet.

Der Ausbau eines 640 Kilometer langen Teilstückes der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie von Moskau nach dem Donezbecken ist beendigt und die Züge haben den Verkehr auf der Teilstrecke aufgenommen. Die Strecke wird doppelgleisig geführt und es werden täglich 25 bis 30 Züge auf ihr verkehren.

Die größte Brücke der Welt errichtet.

Die riesige Brücke über den unteren Sambesi in Innerafrika ist nach dreieinhalbjähriger Bauzeit soeben fertiggestellt worden. Ihr kommt eine bedeutende Rolle in dem Eisenbahnnetz von Britisch-Njassa zu. Mit ihrer Länge von 3,62 Kilometern ist sie zweifellos die größte Brücke der Welt. Ihre Errichtung hat die Ueberwindung zahlloser technischer Schwierigkeiten erforderlich gemacht. Da das Flußbett äußerst schlammig ist, mußten beispielsweise die Hauptpfeiler, ihre Zahl beläuft sich auf 35, nicht weniger als 33,6 Meter tief versenkt werden.

Verschärfte Kontrolle der Betriebe.

Besondere Arbeiterkontrolleure und eine Strafabteilung beim Arbeitsinspektorat.

Auf Grund der dringenden Vorstellungen der Arbeiterverbände um Verschärfung der Kontrolle über die Industriebetriebe sind bei der Lodzer Arbeitsinspektion drei Vertreter der Textilarbeiterverbände, u. zw. Silczak (Klassenverband), Wlazlo und Pawlowski als Unterinspektore mit Funktionen von Kontrollbeamten angestellt worden. Die genannten Unterinspektore werden die Industriebetriebe aufsuchen und nachprüfen, ob die Arbeitsvorschriften und die Bestimmungen des Lohnvertrages eingehalten werden, widrigenfalls sie Protokolle aufsetzen werden.

Außerdem wird am 1. Januar beim Lodzer Arbeitsinspektorat eine besondere Strafabteilung eröffnet werden, die zur Aufgabe haben wird, Strafverhandlungen gegen Betriebe, die sich Verstöße gegen die Arbeitsvorschriften haben zuschulden kommen lassen, durchzuführen. Diese Strafabteilung wird unter der Leitung eines Juristen stehen und einen sehr weitgehenden Kompetenzbereich haben.

Die Strafsachen, die bisher vom Starosteigericht erledigt wurden, werden dann von der Strafabteilung des Arbeitsinspektorats entschieden werden. (a)

Entlassungen in der Industrie.

In der Textilgroßindustrie in Lodz und im Bezirk gestaltet sich die Lage nicht günstig, was in den Arbeiterentlassungen seinen Ausdruck findet. So wurden z. B. in der Firma Hoffrichter in Lodz letztens 400 Arbeiter entlassen. Entlassungen wurden auch in mehreren anderen Firmen durchgeführt. In Pabianice haben einige kleinere Firmen allen ihren Arbeitern gekündigt. Diese Entlassungen werden mit Mangel an Bestellungen begründet.

Die Angestellten gegen die Reform der Krankenversicherung.

Im Lokal der Union der Angestelltenverbände an der Petrikauer 108 fand am Mittwoch abend eine Konferenz statt, die der Frage der Krankenversicherung gewidmet war. Nach einem Referat sprachen sich die Konferenzteilnehmer gegen die von der Regierung geplante Reform der Krankenversicherung aus, und zwar hauptsächlich gegen Befreiung von der Versicherungspflicht der über 720 Zl. monatlich verdienenden Angestellten und die Einführung von Gebühren für die Heilung. Ferner sprach man sich für die Beibehaltung des Systems der Spezialärzte und für die freie Heilung des Versicherten und seiner Familienangehörigen in Spitälern, Heilanstalten, Kurorten usw aus.

Tagesneuigkeiten.

Vor dem Saisonbeginn im „Thalia"-Theater.

Uns wird geschrieben:

Gegenwärtig sind alle am „Thalia"-Theater beschäftigten Kräfte — über die auch noch einiges gesagt werden soll — geradezu fieberhaft beschäftigt, um zu dem festgesetzten Termin, dem 18. November, mit dem ersten Stück fertig zu sein.

Dieses erste Stück ist die Operette „Der Vetter aus Dingsda" von Eduard Künnecke. Wir wollen hier der Erstaufführung und der darauf folgenden Bewertung nicht vorgreifen, glauben jedoch annehmen zu können, daß „Thalia" mit diesem Spiel einen guten Griff getan hat. Wo bisher „Der Vetter von Dingsda" gespielt worden ist — letztens auch mit großem Erfolg als Film unter gleichem Titel — hat er sich durch seine originelle Textbehandlung und den Melodienreichtum ungeteilte Anerkennung erworben. Hoffentlich schlägt „Der Vetter" auch in der Darstellung unserer „Thalia"-Kräfte wirkungsvoll ein.

Die Theaterleitung hat sich entschlossen, den Dirigentenstab dem jungen, eben erst aus Wien nach Abschluß der Musikstudien zurückgekehrten Musiker Rudolf Schmidt zu übertragen. Das Schauspieler-Ensemble ist gleichfalls erweitert worden. Zwei junge Damen, die über gutes Stimmaterial verfügen, haben das „Thalia"-Völkchen um zwei wertvolle Kräfte bereichert. Dann ist auch wieder Max Anweiler dar, der nach der einjährigen Spielpause wieder in Hochform ist und von neuem „das Rennen mitmacht". Von den „alten" Lieblingen des Lodzer Publikums sind sie alle geblieben und geben sich schon jetzt mächtig viel Mühe, um den Eröffnungsabend mit dem „Dem Vetter aus Dingsda" recht eindrucksvoll und nett herauszubringen.

Fortbildungskurse für Handwerksmeister.

Entsprechend den verpflichtenden Vorschriften muß ein jeder Handwerker, der eine eigene Werkstatt eröffnen und Lehrlinge anstellen will, vorher ein Meisterzeugnis erwirken. Um dieses Zeugnis zu erlangen, muß der betreffende Handwerker eine Fachprüfung bestehen und außerdem eine entsprechende Schulbildung haben. Da nicht alle Handwerker diese Qualifikationen besitzen, hat die Lodzer Handwerkerkammer in dem Bestreben, allen Handwerkern eine entsprechende Ausbildung zu ermöglichen, beschlossen, besondere Fortbildungskurse für Kandidaten auf Handwerksmeister einzurichten. Diese Fortbildungskurse werden in den Abendstunden stattfinden. (a)

Der Fleischverbrauch in Lodz.

Im Monat Oktober wurden in den Lodzer Fleischereien 34 530 Stück Vieh und Schweine in einem Gesamtgewicht von 2 075 058 Kilo geschlachtet, und zwar: 4306 Stück Rinder im Gewicht von 706 090 Kilo, 4927 Kälber im Gewicht von 108 479 Kilo, 14 572 Schweine im Gewicht von 1 242 720 Kilo, 718 Schafe im Gewicht von 14 769 Kilo und 7 Ziegen im Gewicht von 407 Kilo. Hervorzuheben ist der bedeutende Rückgang der Kälberschlachtungen bei gleichzeitiger Zunahme der Zahl der geschlachteten Schweine. Ueberdies wurden aus der Provinz 110 826 Kilo Fleisch nach Lodz eingeführt, so daß der Fleischverbrauch in Lodz im Oktober insgesamt 2 183 287 Kilo betrug. Das ist im Vergleich zum September eine Zunahme des Fleischverbrauchs um 200 000 Kilo. (a)

Schmuggelfleisch beschlagnahmt.

Die Polizeibehörden haben letztens eine genaue Kontrolle der Fleischereien nach Fleisch aus geheimen Schlachtungen durchgeführt. Im Ergebnis dessen wurden u. a. bei Stanislaw Maj an der Kilinskastraße 252 38 Kilo Fleisch und bei Wladyslaw Sibinski an der Kraszewskistraße 18 100 Kilo Fleisch, das von Geheimschlachtungen stammt, beschlagnahmt. (a)

Zur Ausstellung der Obligationen der Nationalanleihe.

Der Generalkommissar der Nationalanleihe gibt bekannt, daß bei Ausstellung der Obligationen für die Subskribenten, die den Rest des subskribierten Betrages nach dem 5. März d. J. eingezahlt haben, die bei den einzelnen Zahlstellen bis zum 10. November 1934 schriftich eingegangenen Wünsche, die Obligationen ganz oder teilweise auf den Namen von Familienmitgliedern auszustellen, berücksichtigt werden sollen. Als Familienmitglieder sind die Ehegatten und die Verwandtschaft aufsteigender sowie abfallender Linie bis einschl. zum zweiten Grade zu betrachten.

Einschreibung des Jahrgangs 1914.

Morgen, Sonnabend, haben sich im Militärbüro an der Petrikauer 165 die Männer der Jahrgangs 1914 zur Einschreibung zu melden, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P und R beginnen, ferner diejenigen aus dem Bereiche des 13. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben T, U, W und Z. (a)

Mit dem Messer gegen seine Frau.

Der Horodelska 5 wohnhafte Stefan Motylski kehrte vorgestern abend stark betrunken heim. Als ihm seine Frau Stanislawa deswegen Vorwürfe machte, zog er ein Messer und stürzte sich damit auf seine Frau und brachte ihr eine schwere Verletzungen am linken Arm bei, indem er ihr die Pulsader durchschnitt. Zu der Verletzten mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden, die sie ins Bezirkskrankenhaus einlieferte. Der Trunkenbold wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen. — In der Abramowskistraße wurde Bronislaw Blotnicki, wohnhaft Abramowskistraße 2 von dem Radwanska 12 wohnhaften Friedrich Pytliczek mit einem Messer gestochen. Dem Verletzten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe, während Pytliczek von der Polizei zur Verantwortung gezogen wurde. (a)

Vor Hunger zusammengebrochen.

Auf dem Baluter Ring brach der 31jährige Marjan Kowalik, ohne ständigen Wohnort, infolge Hungers und Erschöpfung ohnmächtig zusammen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Reservekrankenhaus eingeliefert.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Zgierska 57), W. Groszkowski (11-go Listopada 15), S. Gorfeins Erben (Pilsudskiego 54), J. Chondzynska (Petrikauer 165), R. Rembielinski (Andrzeja 28), A. Szymanski (Przendzalniana 75).

Eine „Zauberin" vor Gericht.

Ein Beispiel von Naivität und Aberglaube.

Am 2. Juli d. J. erschien bei der Anna Matuszczak an der 6-go Sierpnia 95 eine Zigeunerin und erbot sich, ihr wahrzusagen. Die Matuszczk ließ sich überreden und die Zigeunerin erzählte ihr das übliche Märchen von dem schönen, lieben und reichen Manne, der sie heiraten werde. Um ihre „Wahrsagung" zu bekräftigen, ließ sich die Zigeunerin ein Hühnerei geben und nach einigen „zauberischen" Handbewegungen gab sie der Matuszczak ein rotes Ei zurück. Die Frau war natürlich über dieses Kunststück erstaunt und ihr Glaube an die „Zauberkraft" der Zigeunerin war damit gefestigt. Die Zigeunerin bemerkte die Wirkung ihres Kunststücks und sie forderte die Frau nun auf, sie möge ihre ganze Barschaft und die Schmucksachen neben den Spiegel hinlegen und der künftige Mann der Matuszczak werde im Spiegel zu sehen sein. Die M. holte die goldene Uhr ihres Vaters, ihre goldenen Ringe und 890 Zloty in bar herbei und legte diese dem Geheiß der Zigeunerin gemäß auf das Tischchen neben dem Spiegel. Die Zigeunerin packte nun im Beisein der M. die Schmucksachen und das Geld in ein Tuch zusammen und gebot der M., dieses Tuch mit den „Schmucksachen" in die Asche des Ofens zu legen. Darauf ging die Zigeunerin hinaus und erklärte, sie werde nun den Geist des künftigen Mannes der M. beschwören und ihm gebieten, vor seiner Auserwählten zu erscheinen. Es werde dies in 5 Minuten geschehen sein, worauf sie wieder in die Wohnung zurückkehren werde. Die Zigeunerin ging nun hinaus. Die Matuszczak wartete nun 5, 10, 20 Minuten und noch länger auf den Geist, doch ließ sich dieser ebensowenig blicken wie die Zigeunierin. Erst jetzt schöpfte die M. Verdacht. Sie holte nun das Tuch aus dem Ofen und als sie dieses auseinanderschlug, mußte sie zu ihrem Schreck wahrnehmen, daß die Schmucksachen und das Geld darin nicht enthalten sind, sondern nur Papier und ein Stückchen Holz. Die Matuszczak ging nur zur Polizei und erstattete Anzeige. Dieser gelang es nach einigen Tagen die Zigeunerin festzunehmen, die sich als die 48jährige Katarzyna Lajno erwies. Die Lajno hatte sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten; sie wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Hohe Gefängnisstrafen für Vergewaltigung.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern drei Männer wegen Vergewaltigung von Mädchen zu verantworten. Die Verhandlung der drei besonderen Fälle fand hinter verschlossenen Türen statt.

Im ersten Falle saß der 21jährige Franciszek Rogalski auf der Anklagebank, der am 7. Mai im Walde von Lucmierz ein Mädchen unter Todesdrohung vergewaltigte. Rogalski wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der zweite Wüstling war der 20jährige Wladyslaw Zielonka, der am 8. Juni im Tuszyner Wald ein 12jähriges Mädchen vergewaltigt hatte. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1½ Jahre Gefängnis.

Der dritte Angeklagte, der 21jährige Gerhard Böhm, fuhr am 7. Juli auf der Landstraße zwischen Poddembice und Alexandrow auf seiner Britschka. Unterwegs bat ihn eine vorübergehende Händlerin, er möge sie auf dem Wagen mitnehmen, was dieser auch tat. Doch bog er bald in einen nahen Wald ein, wo er die Frau vergewaltigte. Es wurde festgestellt, daß Böhm wegen eines ähnlichen Vergehens schon einmal im Jahre 1933 verurteilt wurde. Jetzt wurde er zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

2 Jahre Gefängnis für eine Hebamme.

Im Februar d. J. erschien bei der Hebamme Olga Dobrowolska in Andrespol, Gemeinde Galkowek, die Ottilie F. und ließ sich von dieser einen Eingriff zwecks Abtreibung der Leibesfrucht vornehmen. Die Hebamme ging jedoch hierbei sehr ungeschickt zu Werke, so daß die F. schwer krank wurde und ins Johannis-Krankenhaus geschafft werden mußte, wo sie jedoch am 22. März verstarb. Bei der Operation wurde bei der Kranken zwischen den Därmen ein Gummi-Katheter, der zur Herbeiführung künstlicher Fehlgeburten gebraucht wird, gefunden. Die Hebamme wurde zur Verantwortung gezogen und gestern zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Liederabend des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter. Die Gesangsektion beim Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter, die unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten Ottomar Schiller steht, veranstaltet alljährlich Veranstaltungen, bei welcher Gelegenheit sie von ihrem Können und Fortschritt Zeugnis ablegt. Diesmal tritt die Gesangsektion mit einem Liederabend an die Oeffentlichkeit. Und auch diesmal hat die Leitung für ein schönes, buntes Programm gesorgt. Der Chor wird einige Male mit neu eingeübten Liedern sowie mit den von Marcellus verfaßten Lebenden Liedern „Als ich Abschied nahm — als ich wiederkam" auftreten. Herr Paul Kobaczynski wird mit den Tenorsolis „Ständchen" und „Auf dem Wasser zu singen" aufwarten. Herr Mantai wird einige Zithersolis mit Gesang vortragen. Auch der Vereinshumorist, Herr Adler, wird im Programm nicht fehlen; seine Vorträge werden sicherlich wie gewöhnlich allgemeinen Beifall finden. Der morgige Liederabend bietet daher allen Freunden des Gesanges und des fröhlichen Humors einige angenehm zu verbringende Stunden und der Besuch der Veranstaltung kann nur empfohlen werden.

Operettenabend im „Stella"-Verein. Wie aus der Anzeige zu ersehen ist, wiederholt der Musikverein „Stella" die vor einigen Wochen aufgeführte Operette von Georg Milke „Meine Herzenskönigin". Die Operette hat bei der Premierenaufführung einen Erfolg aufzuweisen gehabt. Die Aufführung findet morgen, Sonnabend, in der Napiorkowskistraße 62/64 um 8.30 Uhr statt.

Zeitgeschichtlicher Vortrag. Die evangelische Kirche Deutschlands in ihrer letzten Entwicklung ist das Thema eines Vortrags, den Herr Pastor Schedler morgen, Sonnabend, um ½8 Uhr abends im Konfirmandensaale an der Petrikauer Straße 2 halten wird.

Aus dem Reiche.

Wieder Proteststreik unter Tage.

Auf Grund einer Anordnung des gegenwärtig im Dombrowaer Revier weilenden Ministerialrats Ing. Paulus wurde die Baska-Grube in Dombrowa geschlossen mit der Begründung, daß die Einrichtung den Sicherheitsvorschriften nicht entspreche. Hundertacht Arbeiter der Grube, die damit ihren Erwerb verlieren, traten aus Protest gegen die Schließung unter Tage in italienischen Streik. Sie sandten eine Delegation zum Starosten, über deren Erfolg oder Mißerfolg jedoch bisher noch nichts verlautet.

Ein sauberer Klub.

Aufsehenerregende Verhaftungen in Warschau.

Großes Aufsehen erregte in Warschau die Verhaftung der Mitglieder eines Klubs, die, wie die Polizei feststellte, anormale geschlechtliche Beziehungen zueinander unterhielten. Durch die Anzeige der Eltern eines jungen Mannes kam man dem Treiben der Klubmitglieder auf die Spur. Der Klub war von drei Aerzten und zwei Ingenieuren als „Box- und Gymnastik-Klub" gegründet worden, und ihm gehörten zahlreiche Mitglieder der Warschauer Gesellschaft an. Die Polizei verhaftete 26 Personen, von denen die Gründer des Klubs bis zur Gerichtsverhandlung in Untersuchungshaft gehalten werden.

Der Bürgermeister von Tuszyn gewählt.

In der gestern abend stattgefundenen Sitzung des Tuszyner Stadtrats wurde zum Bürgermeister von Tuszyn der Kandidat des Reservistenvebandes Mieczyslaw Kurczewski im zweiten Wahlgang gewählt. Von führender Seite des Regierungsblocks wurde ein emeritierter Major forciert, der jedoch von den Tuszyner, trotz Anwendung mancher unzulässiger Mittel abgelhent wurde.

Wielun. Ein Straßenräuber hat Pech. Der Manufakturwarenhändler S. Szczecinski wurde auf der Straße von einem Unbekannten überfallen, der ihm mit einem stumpfen Gegenstand einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß der Händler bewußtlos zusammenbrach. Darauf entriß der Bandit dem Händler einen Koffer und flüchtete. Der Bandit glaubte wohl, daß sich in dem Koffer Geld oder wertvolle Waren befinden, doch täuschte er sich gewaltig, denn im Koffer befanden sich lediglich einige Rechnungen sowie einige Päckchen Tabak. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Sosnowice. Zwölfjähriger im Notschacht verschüttet. Ueber einen schweren Notschachtunfall, von dem ein 12jähriger Junge betroffen wurde, wird aus Wojkowice-Komorny im Dombrowaer Revier berichtet: Zwei Arbeitslose, die in ihren Notschacht einfuhren, nahmen den 12jährigen Z. Pesz mit, der bei der Arbeit im ungesicherten Stollen von Kohle und Erdmassen verschüttet wurde. Seine älteren Kollegen machten sich sofort an die Bergungsarbeiten und konnten ihn schließlich auch befreien. Er hat jedoch so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Posen. Brudermord. In Schmiegel wurde in der Wirtschaft des Bäckermeisters Ogrodowczyk ein grausiges Verbrechen verübt. Der Händler Eduard Ogrodowczyk aus Kosten, der zu seinem Vater kam, bekam Streitigkeiten mit seinem jüngeren Bruder. Im Verlaufe der Streitigkeiten eilte er erregt in die Wohnung, holte einen Revolver und schoß auf seinen Bruder, der auf der Stelle tot liegen blieb. Der Ermordete war 31 Jahre alt.

Neutomischel. Eisenbahnwagen durch Sturm entgleist. Am vergangenen Freitag wurden 4 Waggons der Kreisbahn Neutomischel—Opalenica auf der Verladestation Tomaszewo, wo sie zum Verladen von Zuckerrüben aufrangiert waren, vom Sturme abgetrieben. Die vollgeladenen Waggons gerieten in so schnelle Fahrt, daß sie entgleisten und zerschmetterten. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Tarnow. Schweres Bootsunglück. In der unmittelbaren Umgebung von Tarnow ereignete sich auf dem Wisloka-Fluß ein schweres Unglück. Eine mit fünf Personen besetzte Fähre trieb gegen einen Brückenbalken und schlug um; von den fünf Personen konnten nur zwei gerettet werden, während die anderen drei ertranken.

Sport.

LKS — Warszawianka am Sonntag.

Das Ligaspiel LKS — Warszawianka am Sonntag wird in dieser Saison das vorletzte Spiel in Lodz sein. Das Spiel ist für die Warszawianka von ganz besonderer Bedeutung; gelingt es ihr nicht, aus diesem Spiel siegreich hervorzugehen, so verliert sie alle Chancen, in der Liga zu verbleiben. Deshalb wird Warszawianka in ihrer stärksten Aufstellung nach Lodz kommen. Im Tore wird wahrscheinlich schon der neue Mann Jachimek mitspielen. Erwähnt sei noch, daß das Spiel zwischen den beiden Mannschaften schon einmal ausgetragen wurde und zugunsten LKS mit 3:0 ausfiel, es wurde aber auf Protest der Warszawianka hin annulliert.

Freundschaftsspiel Union-Touring — PTC.

Am Sonntag findet ein Freundschaftsspiel zwischen den Fußballmannschaften obiger Vereine statt.

Die letzten Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Auf Anordnung des Lodzer Fußballverbandes wird die Fortsetzung der Meisterschaftsspiele bis zum Frühjahr nächsten Jahres unterbrochen. Am Sonntag kommt als einziges Spiel noch das Spiel zwischen Lodzer Sport- und Turnverein und Makkabi zum Austrag.

Die Kämpfe mit den Brünner Boxern.

Wie schon angekündigt, findet am 30. Dezember in Lodz der Boxstädtekampf Lodz — Brünn statt. Außer in Lodz kämpfen die Tschechen auch in Warschau und Inowroclaw.

Die Wartaboxer auch in Bremerhaven geschlagen.

Nachdem die Wartaboxer in Hannover eine 5:11-Niederlage hinnehmen mußten, wurden sie auch bei ihrem 2. Auftreten in Deutschland, in Bremerhaven 9:7 geschlagen. Bis zum Leichtgewicht lagen die Posener mit 7:1 in Front, doch von da ab konnten sie keinen Punkt mehr holen.

Makkabi (Warschau) 5:9 in Lettland geschlagen.

Mittwoch wurden die Boxer der Warschauer Makkabi in Riga von einer dortigen inoffiziellen Ländermannschaft 5:9 geschlagen.

Generalversammlung des Polnischen Radfahrerverbandes.

Am Sonntag findet in Warschau die außerordentliche Generalversammlung des Polnischen Radfahrerverbandes statt. Der Lodzer Verband delegiert die Herren Thiele, Galencki, Krachulec, Wierucki und Szymski. Außerdem entsenden noch einige Vereine ihre Delegierten nach Warschau. Am Sonnabend abend findet in Warschau eine Konferenz der Bezirke statt, die in Opposition zu der Verwaltung stehen, um eine einheitliche Stellungnahme auf der Versammlung festzulegen.

Lernt schwimmen!

Das Bezirkskomitee für körperliche Ertüchtigung organisiert im Zgierzer Schwimmbassin unentgeltliche Schwimmkurse, die an jedem Freitag von 18 bis 19 Uhr abgehalten werden. Den Schwimmunterricht wird der diplomierte Instrukteur Rudnicki erteilen. Die Lodzer Kursusteilnehmer werden auch eine Ermäßigung der Fahrkarten auf der Zufuhrbahn genießen. Anmeldungen nimmt die Kanzlei des Komitees im DOK, 11-go Listopada 83, Zimmer 2, von 11—13 Uhr entgegen.

Radio-Programm.

Freitag, den 9. November 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.10 Polnische Volksmusik 12.45 Plauderei für Frauen 13 Presse 13.05 Fragmente aus Opern von Gounod 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Konzert 16.45 Uebertragung für Kranke 17.15 Arien und Lieder 17.30 Beethovens E-Dur-Sonate 17.50 Zeitschriftenschau 18 Schallplatten 18.10 Spielplan der Theater 18.15 Klavierrezital 18.45 Vortrag 19 Xylophon- und Mandolinenkonzert 19.20 Aktuelle Plauderei 19.30 Lieder 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Wie verbringt man den Feiertag 20.05 Plauderei über Musik 20.15 Sinfoniekonzert 22.30 Gedichte 22.40 Reklamekonzert 23 Wetter 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Konzert 12.50 Gedenkstunde für die Freiheitskämpfer 15.15 Fürs Kind 16 Konzert 20.15 Stunde der Nation 21 Buch und Volk 22.20 Zeitfunkbericht 23 Schallplatten.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
12.50 Gedenkstunde 15.15 Bastelstunde 15.40 Frauenstunde 16 Konzert 20.15 Stunde der Nation 21.10 Sinfoniekonzert 22.20 Zeitfunkbericht 23 Spätkonzert.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 12.50 Gedenkstunde 16 Konzert 17.55 Lieder 19 Abendkonzer 20.15 Stunde der Nation 21 Buch und Volk 22.20 Zeitfunkbericht 23.20 Schallplatten.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 13.10 und 16.10 Schallplatten 15.40 Frauenstunde 19.30 Uebertragung aus der Wiener Staatsoper 22 Abendkonzert 23.50 Schrammelmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Jazzmusik 15.55 Orchestermusik 17 Kammermusik 18.20 Deutsche Sendung 19.10 Lieder 20.40 Dänisches Konzert 22.15 Schallplatten.

Um die Belebung des Lodzer Radioprogramms.

Gestern weilten in Lodz der Präses des Programmrates des „Polskie Radjo" Major Krzewski, der Programmdirektor Minister Pulaski, der Verwaltungsdirektor des „Polskie Radjo" General Dombkowski und die Leiterin der regionalen Sender des „Polskie Radjo" Sosnkowska. Die Anwesenheit der genannten Vertreter in Lodz hatte zum Zweck, die Frage einer Belebung des Programms des Lodzer Senders zu besprechen, sowie einen direkten Kontakt mit Vertretern der Lodzer Oeffentlichkeit herzustellen. Es fand eine diesbezügliche Konferenz mit Vertretern der Lodzer Oeffentlichkeit statt, auf welcher von den letzteren darauf hingewiesen wurde, daß Lodz als die zweitgrößte Stadt Polens sich nicht damit abfinden könne, nur eine Durchgabestation mit dem kleinsten Programm von allen Sendern Polens zu besitzen. Lodz stelle als Stadt mit speziellem kulturellen und öffentlichen Entwicklungscharakter einen besonderen Komplex dar, für welchen sich ganz Polen interessieren müßte. Zusammenfassend richteten die Vertreter der Lodzer Oeffentlichkeit an die Vertreter des „Polskie Radjo" das Verlangen, vor allem die Stärke des Lodzer Senders zu erhöhen und ein Ausbau des Studio vorzunehmen. Hingewiesen wurde auch darauf, daß gerade in der Mittagszeit, wo die meisten Radiohörer zu Hause sind, das Radio schweigt; es wurde daher der Wunsch geäußert, in der Zeit von 13.30 bis 15 Uhr Musikvorträge durchzugeben.

Die Warschauer Vertreter wiesen darauf hin, daß einem Ausbau des Lodzer Senders vor allem das Fehlen entsprechender Mittel im Wege stand. Doch sei es überdies schwer, das eigene Lodzer Programm zu vergrößern, weil es in Lodz keine kulturellen Organisationen gebe, mit welchen diese Frage besprochen werden könnte. Im übrigen versprachen die Vertreter der Warschauer Direktion, die Wünsche der Stadt Lodz in Betracht zu ziehen und forderten die Lodzer Vertreter auf, sie mögen in stärkerem Maße zur Ausgestaltung des Radioprogramms beitragen.

Kursnotierungen.

Geld.

Berlin	213.—	Paris	34.93
Danzig	172.82	Prag	22.18
London	26.55	Schweiz	172.55
Neuyork	5.29	Wien	—.—
		Italien	45.86

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Die Frau im schwarzen Schleier

Die Geschichte eines Verdachts

Roman von Hedda Lindner

(58. Fortsetzung)

Mit einem heißen, sehnsüchtigen Ausdruck hängen ihre Augen an ihm, und Wilbert denkt daran, wie sein Bruder doch schließlich von der Gewalt dieser Liebe gepackt sein mußte, denn sonst — er war wohl keiner Frau früher treu gewesen. Aber das verschweigt Wilbert natürlich und spricht nur, wie er glaubt, sprechen zu müssen. Und das gramvolle Antlitz vor ihm verklärt sich in dem seligen Lächeln der Erinnerung.

Plötzlich zuckt sie zusammen: „Und wer hat ihn getötet? — Ich nicht! Oh, ich sicher nicht!"

Wilbert sieht ihr mitleidig in die Augen. „Es wird sich alles klären. Sie haben nichts zu fürchten, wenn Sie zugeben, die Frau im Schleier zu sein."

*

Der 12. Oktober ist da. Diesmal zeigt der Gerichtssaal ein anderes Bild als in dem Prozeß gegen Scheele. Auf 10 Uhr ist die Verhandlung angesetzt, um 8 Uhr schon stehen die Wartenden Schlange, um sich ja nur einen günstigen Platz zu sichern; auch der gefeiertste Heldentenor konnte sich niemals eines solchen Zulaufs rühmen, wie ihn Gisela Ostercamp zu ihrem Prozeß hat; ganz Buchhagen ist auf den Beinen.

Die ausgegebenen Karten waren schon zwei Stunden nach der Ausgabe sämtlich vergriffen gewesen, und als die Stammgäste des Gerichts, die Kriminalstudenten, erscheinen, müssen sie entrüstet feststellen, daß für sie kein Platz mehr da ist. Auf den Bänken sitzt heute die elegante Welt von Buchhagen.

Für die Mehrzahl der Anwesenden ist dieser Prozeß etwa wie ein aufregendes Theaterstück, das man gesehen haben muß. Daß es dabei um das Schicksal einer Frau geht, die bis vor kurzem zur Gesellschaft gehört hat, das ist höchstens ein pikanter Anreiz mehr. Man unterhält sich lebhaft über Alltäglichkeiten, schwatzt, lacht und harrt voller Neugier der Dinge, die kommen sollen, — mit ausgesprochenen angenehmem Gruseln.

Ganz vorn sitzt Tante Nell. Ihr energisches Gesicht zeigt einen bekümmerten Ausdruck; wenn auch Janßen ihr versichert hat, daß alles gut gehen wird, der Gedanke, ihres Bruders einziges Kind als Angeklagte im Gerichtssaal zu sehen, krampft ihr das Herz zusammen. Und es ist gut für die Fassung der alten Dame, daß Gerty Baerwaldt tröstend und sie beruhigend neben ihr sitzt.

Zwei Reihen dahinter sitzt die Hausgehilfin Frieda neben dem Milchhändler von der Ecke Parkstraße, der ebenfalls zu Giselas überzeugten Anhängern gehört und bereits mit den Umsitzenden in eine lebhafte Auseinandersetzung über ihre Schuldlosigkeit verwickelt ist. Auffallend zahlreich ist außerdem die Presse vertreten. Die großen Zeitungen haben Sonderberichterstatter entsandt, denn die gesellschaftliche Stellung der Beteiligten und außerdem die außergewöhnliche Tatsache, daß der Bruder des Ermordeten gleichzeitig der Verteidiger der Angeklagten ist, verleihen dem Prozeß ein besonderes, weit über Buchhagen hinausgehendes Interesse.

So gegen dreiviertel zehn erscheinen die ersten Mitspieler des Dramas, die vorläufig mehr Statistenrollen haben: Gerichtsdiener, die zusehen, ob alles auf den Tischen in Ordnung ist, — die Wasserkaraffen werden frisch gefüllt, die Beleuchtung wird nachgeprüft, denn trotz des hellen Morgens liegt der Raum im Halbdunkel.

Nach und nach erscheinen die übrigen. Die Protokollführer, ein paar junge Referendare, die leise miteinander flüstern, — dann kommt der Staatsanwalt, der sich sofort an seinen Platz setzt und, ohne jemand zu beachten, in seinen Akten blättert. Förster ist nervös, die ganze Sache ist ihm ekelhaft. Er kennt Gisela gesellschaftlich und gäbe sonstwas darum, wenn ein anderer die Anklage vertreten könnte; außerdem — trotz der beweiskräftigen Indizien, ihm fehlt die innere Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten. Seiner persönlichen Ansicht nach ist doch Scheele der Mörder gewesen, trotz des Freispruchs, aber freilich — beweisen kann er es nicht.

Ein Murmeln geht durch die Menge: die Angeklagte betritt in Begleitung ihres Verteidigers den Saal, von einem Justizwachtmeister gefolgt.

Gisela trägt ein schlichtes, schwarzes Kostüm mit weißer Bluse und einen kleinen Glockenhut, der ihr schmales Gesicht mit den großen Augen kleidsam umrahmt. Sie ist sehr blaß, denn in den letzten Tagen vor der Entscheidung haben ihre Nerven doch nachgegeben, aber sie sieht — wie Frau Müllenberg entrüstet Frau Seeger zuflüstert — kein bißchen reuevoll oder schuldbewußt aus. Im Gegenteil, sie blickt ruhig und gefaßt. Für Gisela ist der heutige Tag der Abschluß einer Zeit, die eigentlich die furchtbarste ihres Lebens hätte sein müssen. Daß sie es nicht ist, daß dieses harte Schicksal sie nicht zerbrechen konnte, das verdankt sie dem Manne neben ihr, der ihr jetzt noch einen beruhigenden Blick zuwirft, ehe er auf seinen Tisch zugeht.

Die gesamte Weiblichkeit reckt die Hälse, um den berühmten Verteidiger zu sehen. Dann geht ein leises Tuscheln durch den Saal — apart die hellen Augen zu dem dunklen Haar — wie gut ihm der Talar steht — er paßt glänzend zu dem energischen Kopf — wirklich eine interessante Erscheinung. Die Buchhagener Damenwelt ist begeistert. Die Sympathien für Gisela sinken auf den Gefrierpunkt. Wie kommt dieser entzückende Mensch dazu, sich so für diese Frau einzusetzen?

Die Geschworenen kommen, dann die richterlichen Beisitzer und fast unmittelbar hinter ihnen der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schlüter. Schlüter wirft einen prüfenden Blick über die dichtgedrängte Zuschauermenge, ein ironisches Lächeln geht um seinen Mund, als er die ungewöhnliche Zusammensetzung des Publikums sieht.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr „Kaballe und Liebe"
Capitol: Viva Villa
Casino: Vorstadt
Europa: Was treibt mein Mann in der Nacht?
Grand-Kino: Eskimo
Luna: Es war einmal ein Musikus
Metro u. Adria: Maskerade
Miraż: Küsse mich noch einmal
Palace: Die große Zarin
Przedwiośnie: Karneval und Liebe
Rakieta: Ich hab ihn geliebt
Sztuka: Der Schatten des Glücks